Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 18.

Mittwoch, 9. Februar 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

(Eingesandt.)

§§ Rückschau auf das Jahr 1852.

Motto: Schau' um dich, und schau' in dich.
Alter Spruch.

(Fortsetzung.)

So wären wir denn trocknen Fußes und ohne Sprung wieder bei uns, bei Deutschland. Der nun ganz nach altem Style, als sei Nichts vorgefallen, restaurirte Bundestag war in vollster Thätigkeit; der Verkauf des letzten Ueberrestes der deutschen Einheitsbestrebung und des Versuchs gemeinsamer Selbstständigkeit, der deutschen Flotte, die aus Mangel an Käufern, à tout prix losgeschlagen wurde, ward von dem Executor Staatsrath Fischer vollendet, ein allgemeines deutsches, wo möglich, überaus strenges Preßgesetz wenigstens vorgeschlagen, was jedoch an Preußens Widerspruch scheiterte, überall strenge Polizei- und Postmaßregeln getroffen und, wo der Bund befehlen konnte, eine Revision und Umgestaltung der beschworenen Verfassung geboten (Bundesbeschluß vom 23. August.) In Folge dessen denn in Frankfurt a/M die Aufhebung der Judenemancipation; in Bremen Beschränkung der Bürgerschaft, Todtenbund, Verhaftungen, Beschlagnahmen und Schließung der Druckereien; in Lübeck und Hamburg die alte Senatorei etwas milde restaurirt; in Hessen-Homburg, zur Feier seines 70ten Geburtstages, die vom Landgrafen einseitig vorgenommene Anullirung der von ihm selbst noch 1850 gesetzesgültig eingeführten Verfassung, und statt derselben Stände; in Lippe-Detmold Mißmuth über die vorhandene Landesverfassung Seitens des an die Stelle inzwischen verstorbenen Fürsten getretenen Erbprinzen und noch obendrein Verfolgung der ohne Grundgesetz nicht huldigen wollenden Abgeordneten; in Kurhessen Beseitigung der Constitution, deren Urkunde sogar mit Gewalt aus ihrem Behälter geholt wurde, durch eine Standschaft, Verhaftung und kriegsrechtliche Verurtheilung der früheren Mitglieder des landständischen Ausschusses, und da, trotz der von Bundes wegen geschehenen Beruhigung durch Oesterreicher und Strafbaieren, die finanzielle Lage sich verschlimmerte, ein verlorenes Finanzkunststück mit der Nordbahn und der Versuch, die ehemaligen Volkstreter auszubeuteln, wie denn wohl nirgends die Zustände beklagenswerther, als in Kurhessen; im Großherzogthum Hessen, Revision, Preßprozesse und dem französischen Unwesen nachgeäffte Uniformirung aller Beamten bis auf Dorfschullehrer und Nachtwächter; in Baden, wo im April der schwergeprüfte Großherzog Leopold starb und wegen Krankheit des Thronfolgers der zweite Sohn Friedrich als Regent die Regierung übernahm, zwar endliche Aufhebung des Belagerungszustandes, aber dafür die ausgedehnteste und schärfste Polizeigerichtsbarkeit und Abschaffung des früher angenommenen preußischen Militärreglements. Ein Conflict mit dem Erzbischof von Freiburg wegen des Kirchengebets wurde freilich ausgeglichen, allein der Professor Buß in Freiburg seines Amtes entfernt, weil er ein Buch in katholischem Interesse geschrieben. In Baiern und Würtemberg verschärftes Verfahren, in jenem Jagd auf Filzhüte, kein Pardon für die um Begnadigung eingekommenen politischen Verurtheilten, in beiden Paralysirung der Freisprechung politisch Angeklagten von Seiten der Geschworenen, auf Disciplinarwege; in Sachsen, wo es nichts mehr zu revidiren gab, wenigstens selbst die alte Gemeindeordnung von 1839 in Frage gestellt und sogar die Hörfreiheit der Studenten beschränkt. In Folge dessen ferner das übermüthige Gebahren der Ritterschaften in Meklenburg, wo sie die Restauration der mittelalterlichsten Gesetze längst durchgesetzt hat, jede, auch die heilsamste Verbesserung verhindert, und wo der katholische Hausgeistliche eines zum Katholizismus übergetretenen Adeligen des Landes verwiesen und dieser von den Ständen ausgeschlossen wurde, in den kleinen sächsischen Herzogthümern, wo sie fortwährend auf Restauration dringt und diese theilweise schon durchgesetzt hat, in Gotha, wo sie offen gegen den verfassungstreuen Herzog aufgetreten, in Hannover, wo sie mit der Achtung vor dem Gesetz von Seiten Georg's V., des Nachfolgers von dem am 5. Nov. 1851 verstorbenen, characterfesten Ernst August, nicht recht zufrieden, fortwährend Beschwerde führt, gegen die zum Wohle des Landes dennoch vorgenommene Gerichtsorganisation agitirte und gegen die Ausführung des Septembervertrags intriguirt. Nur in wenigen Bundesstaaten wurde die gewünschte nochmalige Durchsicht des Staatsgrundgesetzes wenigstens auf verfassungsmäßigem Wege mit den Vertretern des Landes vereinbart, so: in Oldenburg und in Waldeck von dem jungen Fürsten Georg Victor, der im August großjährig geworden, die Regierung selbst antrat und die Freude hat, die guten Früchte, welche eine nach preußischem Muster geregelte Gerichtsverwaltung, eine nicht eingezwängte Presse und anderweitige Verbesserungen versprechen, keimen und reifen zu sehn.

Zeigte sich so eine merkwürdige Uebereinstimmung der deutschen Einzelregierungen, so trat dagegen die sprüchwörtliche deutsche Uneinigkeit, die kleinliche Eifersüchtelei gegen das aufstrebende Preußen und die Eitelkeit der Sonderinteressen recht schlagend hervor in den „Zollvereins-Angelegenheiten", die vorzüglich von sich reden machten. Es ist ein nicht genug zu rühmendes, dankenswerthes Verdienst Preußens, durch Gründung des Zollvereins, sowie durch eine vorwiegend freihändlerische Richtung unsren Handel und unsre Industrie blühender gemacht zu haben. Es berief demgemäß auch zu Anfang des Jahres die Zollconferenz der betreffenden Staaten zur Berathung über nochmalige, 12jährige Verlängerung des Zollvereins, in den auch auf Grund des im September 1851 abgeschlossenen Handelsvertrags fortan Hannover und die meisten norddeutschen Staaten mit eintreten sollten. Da aber unter dem Vortritt Baiern's, das so gern eine Großmacht sein möchte, hauptsächlich die Mittelstaaten eine Hinzuziehung Oesterreichs, das danz ex nexu gewesen, und der von ihm aufgestellten Entwürfe, wodurch es ein Uebergewicht seiner Monopole und eine Verbesserung seiner zerrütteten Finanzen bezweckte, verlangten, das Preußen, dem sich die thüringischen Staaten, Hannover, Braunschweig und Oldenburg anschlossen, entschieden ablehnte, so vertagte es den Congreß wieder, der ohne Resultat auseinander ging, eben so wie die Conferenzen in Wien, und die der Coalirten in Darmstadt, welche hauptsächlich Kurhessen betrieb, unbeachtet blieben. Hatte doch Preußen die große Genugthuung, daß die sämmtlichen Einwohner jener Coalitionsstaaten sich gegen die eigensüchtige Politik ihrer Regierungen und für Preußen aussprachen. Oesterreich selbst mußte einsehen, wie seine Speculation auf Sprengung des Zollvereins eine verfehlte und seine Trabanten gegen Preußens Energie und Bedeutung nichts vermöchten, und trat deshalb mit Preußen noch vor Ablauf von 1852 in directe Unterhandlung, welche in Berlin noch stattfindet und wobei nun Herr v. d. Pfordten, Hassenpflug u. Cons. gute Miene zum bösen Spiele machen mußten. Möchten sich jene Verhandlungen nur nicht zu sehr in die Länge ziehen und endlich eine allseitig befriedigende Lösung der wichtigen Zollfrage nicht mehr zu fern sein!

(Forts. folgt.)

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 31. Jan. Der russische Gesandte, Baron v. Budberg hat dieser Tage mit dem österreichischen Bundestagsgesandten Freiherrn v. Prokesch in Dresden eine sehr geheime Conferenz gehabt, deren Gegenstand die französischen Verhältnisse gewesen sein sollen. Es wäre vergebliche Mühe, sich in Combinationen über den Inhalt dieser Conferenz zu ergehen, und es ist nur um deßhalb von der Thatsache selbst Akt zu nehmen, als sie beweist, wie wichtig man diese bezüglichen Verhältnisse betrachtet. Thatsache ist es übrigens, daß die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens sich nicht mehren.

— 2. Febr. In Oesterreich werden keine Auswanderungs-Schriften zugelassen. Einem hiesigen Buchhändler, der eine Sendung von derartigen Artikeln seines Verlages aus Leipzig nach Wien dirigirt hatte, sind die Bücher mit dem Bemerken wieder zugegangen, daß die Auswanderungsliteratur nach neueren Anordnungen in Oestereich nicht Eingang erhalten dürfe.

— 3. Febr. Nach dem ausdrücklich ausgesprochenen Willen des Königs sollen während der Fastenzeit durchaus keine Maskenbälle mehr gestattet werden.

Berlin, 3. Febr. Die Spener'sche Zeitung ist heute wegen eines Artikels über die Verfolgungen gegen Gervinus policeilich in Beschlag genommen worden.

Berlin, 4. Febr. Die Punctationen zum Handels-Vertrage mit Oesterreich sind abgeschlossen.

— Folgender königlicher Erlaß ist erschienen: Auf den Mir von Ihnen gehaltenen Vortrag will Ich im Verfolg Meiner Ordre vom 19. Sept. 1848 nachgeben, daß jeder bei einem Truppentheile als einjähriger oder dreijähriger Freiwilliger eingetretene oder im Wege der Aushebung eingestellte Soldat, mit Genehmigung des betreffenden Truppen-Commandeurs, unmittelbar nach erfolgtem Diensteintritte zur Ablegung der Portepee-Fähnrichs-Prüfung zugelassen werden darf. Indeß soll die Extrahirung des Zeugnisses der Reife zum Portepee-Fähnrich erst nach zurückgelegter sechsmonatlicher Dienstzeit und auf Grund des im §. 2 Meiner oben erwähnten Ordre vorgeschriebenen Dienst-Applications- und Führungs-Attestes erfolgen können. Sie haben hiernach das weitere Erforderliche zu veranlassen.

Bellevue, 23. Dec. 1852. (gez.) Friedrich Wilhelm.

(gegengez.) v. Bonin.

Stettin, 2. Febr. In der verwichenen Nacht ist, wie es heißt auf Befehl der beiden Ministerien des Innern und des Kriegs, Dr. Becker von hier nach Weichselmünde mittels der Ostbahn geführt worden. Der Polizeicommissär Schulz begleitete denselben bis Danzig. Die ganze Reise geschah mit der größten Heimlichkeit.

Stettin, 3. Febr. Dem Vernehmen nach ist Dr. Becker in der vorletzten Nacht (vom Dinstag auf den Mittwoch) von Fort Preußen nach Weichselmünde transportirt worden.

Düsseldorf, 4. Febr. So eben wurde in der hiesigen Buchhandlung von F. M. Kampmann die neueste Schrift von Dr. J. A. Binterim: „Beleuchtung der geheimen Instructionen der Jesuiten“ policeilich mit Beschlag belegt.

Leipzig, 4. Jan. Gestern Nachmittags hat nun doch noch auch hier die Beschlagnahme der vielbesprochenen Schrift von Gervinus stattgefunden.

Göttingen, 3. Febr. Dieser Tage ist der Dichter Bodenstedt, der geistreiche Uebersetzer des Mirza-Schaffy, hier gewesen. Er hat einen Ruf als Professor der Literatur-Geschichte an unserer Universität erhalten; ob er ihn annehmen wird, ist noch unbekannt.

Frankfurt, 2. Febr. Die Bundes-Versammlung wird in ihrer diesswöchentlichen Sitzung die Anregung zur beschließenden Berathung der Bundes-Preßfrage entgegennehmen, da nun alle Gesandten vollkommen instruirt sind.

Heidelberg, 1. Febr. Gervinus hat sich durch seinen Anwalt, Obergerichts-Advocaten von Soiron zu Mannheim, an die Juristen-Facultät zu Göttingen gewendet, von welcher er ein Gutachten verlangt.

Heidelberg, 4. Febr. Die Maßregel gegen Gervinus wird allem Anschein nach in Baden bald nicht mehr einzeln stehen. Der Kirchenrath in Karlsruhe hat bei dem Heidelberger Senat die Anfrage wegen des philosophischen Werks eines hiesigen Privat-Docenten, in welchem er sich „pantheistisch“ ausgesprechen soll, gestellt, ob der Verfasser noch Lehrer bleiben könne. Der alte Geh. Rath Schlosser hat in seinem schriftlichen Votum, wie man erzählt, einen ganz energischen Ausfall über diese Angriffe auf die Lehr- und Schreib-Freiheit gemacht.

Wien, 2. Febr. Das wirklich prachtvolle Service, welches bekanntlich Se. Maj. der König von Preußen zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers in Berlin demselben als Geschenk übersandt hat, steht seit einigen Tagen in den Alexander-Zimmern der Hofburg auf acht großen Tischen zur Schau ausgestellt. Die Gabe wird von hier aus in entsprechender Weise erwiedert werden.

Wien, 2. Febr. Vier Bezirke (Nahien) von Montenegro, auf dem linken Ufer der Rjeka, sind von den Türken besetzt. Der verlässigste gebirgige Theil des Landes aber ist noch unbezwungen.

Wien, 3. Febr. Von allen Seiten erheben sich Stimmen, um die Sympathieen Europa's für seine christlichen Glaubensbrüder in Montenegro anzufachen. Allerdings steht zu hoffen, daß die europäischen Großmächte, zunächst die angrenzenden, Oesterreich und Rußland, nicht, wie ehemals bei dem Aufstande der Griechen, ruhig zusehen werden, während von den Türken die unmenschlichsten Gräuel gegen die unglücklichen Christen begangen werden. Oesterreich zieht denn auch bedeutende Streitkräfte in der Nähe des Kriegs-Schauplatzes zusammen, und von Rußland kann man dasselbe erwarten.

Wien, 4. Febr. Das neunte österreichische Armee-Corps hat den Befehl erhalten, sich zum Marsch nach der türkischen Grenze in Bereitschaft zu setzen.

Paris, 3. Febr. Die Kaiserin ist durch Decret zur Vorsteherin und Beschützerin sämmtlicher vom Staate unterstützten Gesellschaften der mütterlichen Barmherzigkeit in ganz Frankreich ernannt worden.

— Die Bildung einer constitutionellen Oppositions-Partei ist in diesem Augenblicke im Werke. Die gemäßigten Republikaner haben sich nämlich mit den Orleanisten vereinigt, um ein Manifest in diesem Sinne zu redigiren. Dieses Manifest soll mit der Anerkennung der Constitution vom 14. Jan. beginnen und hierauf auf diesem Boden liberale Modificationen verlangen, unter welchen sich Oeffentlichkeit der parlamentarischen Verhandlungen, Amnestie, Steuer-Reform, Preßfreiheit, Decentralisation und Minister-Verantwortlichkeit befinde'.

— Der Herzog von Hamilton und seine Gemahlin, Marie von Baden, waren bei der Trauung des Kaisers in der Notre-Dame-Kirche anwesend gewesen, ohne den Heirathsact mit zu unterzeichnen, und ohne sich auf der Estrade der Personen, die Louis Napoleon näher stehen, zu befinden.

Paris, 4. Febr. Die Liste der Amnestirten im heutigen Moniteur beweist, daß der Einfluß der Herren Fould und Maupas von den übrigen Ministern, auf deren Seite auch der Kaiser stand, siegreich bekämpft worden ist. So groß die Zahl der Begnadigten ist, so muß man doch bemerken, daß bei Weitem die meisten den niedrigen Ständen angehören. Man findet darunter nur sehr wenig Repräsentanten, Journalisten, Officiere u. s. w., überhaupt wenig bekannte Namen.

— Der Staatsrath ist sehr eifrig mit Ausarbeitung des Budgets beschäftigt, und man kann versichern, daß diese Körperschaft großes Entsetzen über die ungeheure Höhe des Ausgaben-Etats empfindet, welcher den des vorigen Jahres um 57 Millionen übersteigt.

— Morgen, wie es heißt, soll man neue Minister eingesetzt haben.

Turin, 29. Jan. Die Ausbrüche des Aetna dauern fort. Am Neujahrstage ergoß sich die Lava in das Colonnathal, über die früheren Schichten hinweg; für die Bewohner von Zafferana ist indeß hiervon nichts zu befürchten.

London, 4. Febr. In einem Artikel über Montenegro nimmt heute das Chronicle sehr entschieden Partei gegen die Türkei und für Montenegro und eine Vermittlung von Seiten Oesterreichs. — Die Times hat sich in Bezug auf die montenegrinischen Händel gleichfalls nicht sehr türkenfreundlich ausgesprochen.

Madrid, 30. Jan. Martinez de la Rosa ist in der Vorwahl, welche die ministeriel gesinnten Wähler des Districtes El Basquillo mit Erlaubniß der Regierung unter dem Vorsitze des Marquis von Someruelos gestern abhielten, einstimmig zum Abgeordneten für die Cortes bestimmt worden. Aufgefordert, sein Benehmen in den Cortes im Voraus zu bekundigen, versicherte der Gewählte, mit Leib und Seele zur Aufrechthaltung der Verfassung beitragen zu wollen.

Das jetzige Ministerium genirt sich eben so wenig wie das vorige, mit den Staatsgeldern nach Belieben zu schalten.

Von der Narenta, 27. Jan. Während die Montenegriner in einem Theile ihres Grenz-Gebietes gegen die Türken sehr glücklich sind, haben diese

den armen District von Grawoho ausersehen, um dort eine Invasion in die oberen Nahien des Berglandes zu bewerkstelligen. Man weiß, daß der District von Grahowo, sowie der von Gatzko und Nevesinje, fast nur an einem schwachen Faden mit der Türkei verbunden sind. Der Woywode Wujatich ist ein geschworner Feind der Türken, und wenn sich seine Gefangennehmung bestätigt, so dürfte sein Loos kein angenehmes sein. Im Süden haben die am See von Skutari herrlich gelegenen Dörfer zuerst den Anprall einer Macht von etwa 5000 Türken aushalten müssen. Nachdem diese Dörfer fast ganz niedergebrannt, zogen sie sich auf eine Kirche zurück, wo sie sich verschanzten, und weder die Kirche, noch die Heiligthümer verschonten, denn aller Orten trägt dieser Feldzug zugleich den Character eines Religionskrieges.

Montenegro, 25. Jan. Die Türken sind von Nikisch her bis zu dem Kloster Ostroy, einem der höchsten Punkte des Zetathales vorgedrungen, haben dieses Kloster genommen, verloren und wieder gewonnen. Da zugleich auch Omer Pascha's Corps von Spuz aus sich des Zetathales bemächtigt hat, so mußten sich die Montenegriner auf die am rechten Ufer der Zeta gelegenen Berge zurückziehen, wo nun Fürst Danielo mit 1500 und Petrowich ebenfalls mit 1500 Montenegrinern stehen. Hierdurch sind bereits vier Nahien von Montenegro abgeschnitten und haben sich deren Primaten dem Omer Pascha bereits unterworfen, welcher eine Proclamation erlassen hat.

Grahowo, ein kleiner Marktflecken in der Herzegowina, fiel nach bewundernswerthem Beispiele heldenmüthiger Ausdauer in die Macht des Muselmannes. Eine Hand voll Krieger bot fünf Tage lang einem ottomanischen Corps den lebhaftesten Widerstand. Ihr Herz sträubte sich, die väterlichen Laren und ihre Frauen der Willkür des Feindes zu überlassen und sich in die unzugänglichen Schluchten der Czernagoren zurückzuziehen; sie wollten das Loos ihrer Theuren theilen. In der Nacht des 19. versuchten die Türken die „Kula“ (befestigtes Haus) des Oberhauptes mit Sturm zu nehmen. Ein Hurrah gab das Zeichen des Angriffes, und während die gewaltig vordrängende Cavallerie die Wohnung des Woywoden umzingelte, stiegen einige Soldaten aufs Dach, das sie an einigen Stellen abdeckten und anzündeten, während andere die Kula unterminirten, so daß die Mauern an einigen Punkten zusammenstürzten. Die 40 wackeren Grahowianer leisteten von 5 bis 9 Uhr Abends heldenmüthigen Widerstand.

Konstantinopel, 23. Jan. Abd-el-Kader's Anwesenheit hat bei den stumpfsinnigen Türken nicht die geringste Aufregung hervorgebracht. Sie wissen wenig von diesem Helden des Halbmondes. Auch der Emir ist von dem schmutzigen Konstantinopel wenig erbaut und spricht seitdem viel von Paris. Von seiner Gewandtheit und Artigkeit werden auch hier manche Beispiele erzählt. Der Emir bezieht von Frankreich ein Jahresgehalt von 100,000 Fr., das ihm jedes Jahr im Voraus bezahlt werden soll und für dessen Verwendung er Niemandem Rechenschaft abzulegen hat.

New-York, 22. Jan. Die mexicanische Regierung hat durch ein dictatorisches Decret des Präsidenten den Hafen von Vera-Cruz dem ausländischen und dem Küsten-Handel geschlossen.

Neu-Orleans, 8. Jan. Am ersten Tage des Jahres sind hier nicht weniger als 11 Schiffe mit deutschen Einwanderern eingetroffen. Es war die stärkste Emigrantenzahl deren die regelmäßig geführten Tagebücher unserer deutschen Gesellschaft Erwähnung thun.

Gute Professionen sind hier die der Zimmerleute, Schreiner, Kiefer und Schuhmacher. Für alle übrigen Professionisten ist das Unterkommen schwer, da sie in der Schnelligkeit des Arbeitens mit den Amerikanern nicht concurriren können und hier gleichsam eine neue Lehrzeit durchmachen müssen. Gute Bezahlung findet im Süden der Tagelöhner bei Eisenbahn-Bauten, beim Holzfällen und beim Ein- und Ausladen der Schiffe.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, am 7. Februar 1853.

(Eingesandt.) Die armen Minoriten in Brilon haben unter Mithülfe der Bürgerschaft am Ende des vorigen Jahrhunderts neben ihrem Kloster eine derartige Kirche gebaut, die ihrem Eifer für die Ehre Gottes und ihrem geläuterten Sinne für Baukunst alle Achtung abgewinnt. Nur durch Eins wird das herrliche Gebäude im Innern verunstaltet, und dieses ist das kleine Orgelchen, ein Werkchen, was die ehrwürdigen Klosterherren gewiß aus der ehemaligen Nikolai-Kapelle, ihrem ersten Kirchlein, entliehen, oder das sie sich nur als Nothorgel erbaut haben.

Daß man beim Neubau der Kirche auf ein würdiges Orgelwerk Bedacht genommen, davon zeigt die schöne Orgelbühne, die groß genug ist, um auch eine recht vollständige Orgel aufnehmen zu können. Wäre das Kloster nicht aufgehoben, längst hätten sich die Patres ein, ihrer schönen Kirche entsprechendes Instrument beschafft; aber sie sind nicht mehr, (ihr Andenken bleibe unter uns im Segen!) und von ihrem zu frühen Scheiden zeigt namentlich die leere Bühne. Sehr angenehm überrascht uns nun die Nachricht, daß man gesonnen sei, diesem Uebelstande abzuhelfen. Die städtische Behörde hat sich nämlich entschlossen, die Orgel der Pfarrkirche, die für dieses majestätische Gotteshaus zu schwach ist, als daß sie die sehr große Pfarrgemeinde im Gesange gehörig unterstützen und vor häßlichem Detoniren bewahren könne, in die Klosterkirche zu stellen, (hier ist sie sicher am rechten Platze) und für die Pfarrkirche ein neues, dem Gebäude entsprechendes Orgelwerk anzulegen.

Möchte doch dieser Entschluß zur höchsten Ehre Gottes bald zur Ausführung kommen!

Ein Bürger.

Die Familie Lambert.

(Schluß.)

3.

Der Baron taumelte und stürzte mit dem Gesichte auf die Erde nieder; eine Kugel hatte ihn in den Kopf getroffen; er war todt. In demselben Augenblicke ließ sich ein gellender Schrei hinter ihm hören und die Frau von Saint Guily erschien unter den Bäumen. Zuerst eilte sie nach ihrem Gemahle zu, als sie aber die drei Männer erblickte, die bei ihrem Anblicke unbeweglich und von Entsetzen ergriffen stehen geblieben waren, sank sie auf ihre Knie nieder und rief mit der Stimme der Verzweiflung um Hilfe.

„Sie muß schweigen,“ sprach Meste Tiste, indem er sein Pistol wieder lud. Dann ging er auf sie zu und sagte: „Frau Baronin, verrichten Sie Ihr Gebet und empfehlen Sie Ihre Seele Gott.“

Die Frau von Saint Guily wollte sprechen, aber ihre erbleichenden und zitternden Lippen vermochten keinen Ton zu bilden. Sie blieb auf ihren Knieen liegen, ließ den Kopf auf die Hände sinken und war bereits dem Tode nahe. Die beiden Brüder wollten sie retten, der Vater aber, klüger und hartherziger, gebot ihnen Schweigen.

„Schweig!“ sagte er, indem er Flourian heftig bei Seite drängte; „sie würde uns alle drei auf das Schaffot bringen.“

Indem er diese Worte sprach, setzte er der Baronin das Pistol auf die Brust und schoß. Die Unglückliche sank rücklings nieder, tödtlich verwundet. Einen Augenblick hatte sie grauenhaft mit dem Tode zu ringen, dann verschied sie.

„Nun können wir gehen,“ sagte der alte Bauer, indem er in wahnsinnähnlicher Aufregung seine Waffe schwang; „Alles ist vorüber.“

Sie entfernten sich. Flourian unterstützte seinen Bruder, der sich kaum auf den Füßen halten konnte. Als sie am Waldrande ankamen, fühlte sich Jigé unwohler. Ein kalter Schweiß bedeckte seine Stirn', sein Athem war schwach und ungleich; er legte sich am Fuße eines Baumes nieder.

„Ich will hier ausruhen,“ sagte er, „schlafen.“

Sein Vater und sein Bruder knieten neben ihm nieder; sie versuchten ihn wieder zu ermuntern, aber er wurde von Augenblick zu Augenblick schwächer und bald äußerte sich das Leben in ihm nur noch in einem schwachen Röcheln.

Ungefähr um Mitternacht trugen Meste Tiste und Flourian den leblosen Körper des armen Jigé in ihr Haus. Als sie ihn auf das Bett gelegt hatten, faltete der Vater die Hände, bog sich über den Leichnam und sprach: „nun bist Du todt, mein Kind, aber der, welcher Dich ermordet hat, ist auch leblos wie Du. Sein Geist ist in der Hölle, der Deinige aber ist bei dem lieben Gott.“

Einige Tage später untersuchte die Justiz wegen des doppelten Mordes, der in dem Wald von Saint Guily begangen worden war; aber die Thäter waren selbst durch die sorgfältigsten Nachforschungen nicht zu ermitteln. Alle Leute im Dorfe wußten, daß die drei Lambert bewaffnet in den Wald gegangen waren, daß sie da dem Barone aufgelauert, ihn erschossen und auch seine Gemahlin ermordet hatten; aber Niemand klagte sie an, Niemand verrieth sie. Nur das Verbrechen war gewiß; einen Thäter vermochte man nicht zu ermitteln.

Meste Tiste starb noch in demselben Jahre und Flourian verließ das Haus der Lambert. Das Kaiserreich begann; er wurde Soldat; vielleicht hätte er wie andere eine glänzende Laufbahn gemacht, denn er besaß jene seltene Kaltblütigkeit, jene blinde Unerschrockenheit, jene Todesverachtung, welche im Krieg zum höchsten Glücke führen; aber er konnte weder lesen noch schreiben und sein Verstand war zu beschränkt, als daß er das Versäumte hätte nachholen können. Er war nur Sergeant, als er 1814 in der Schlacht an der Brücke von Montereau blieb.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Nachdem nunmehr die sämmtlichen Klassensteuer-Listen und Gewerbesteuer-Rollen für das Jahr 1853 von uns abgeschlossen und festgesetzt worden sind, machen wir Folgendes bekannt: 1. Die Reklamationen gegen die Klassensteuer-Veranlagung sind ohne Unterschied bei den Herren Landräthen; die Reklamationen gegen die Veranlagung der Gewerbesteuer, in der II. Gewerbesteuer-Abtheilung, zu welcher die Städte Arnsberg, Altena, Dortmund, Hamm, Iserlohn, Siegen und Soest gehören, sowie in den Städten der III. Gewerbesteuer-Abtheilung Berleburg. Bochum, Brilon, Hagen, Hattingen, Herdecke, Camen, Lippstadt, Lüdenscheid, Menden, Meschede, Olpe, Schwelm, Schwerte, Unna und Werl, bei den Magistraten, in allen übrigen Orten aber bei den Herren Landräthen anzubringen. Reklamationen, die an uns unmittelbar gerichtet werden möchten, können nur zurückgegeben werden. 2. Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Juni 1840 über die Verjährungsfrist der öffentlichen Abgaben (Gesetzsammlung von 1840 pag. 140) und nach § 14 des Gesetzes vom 1. Mai 1851, müssen die Reklamationen gegen die Klassen- und resp. die Gewerbesteuer-Veranlagung binnen 3 Monaten vom Tage der Bekanntmachung oder Offenlegung der Listen und Rollen gerechnet angebracht werden. Reklamationen, welche nach dieser Frist eingehen, können nicht mehr angenommen werden; die nach Nro. 1 dieser Bekanntmachung zur Annahme derselben bestimmten Behörden haben dieselben vielmehr sogleich zurückzuweisen. 3. Die zeitig angebrachten Reklamationen werden uns demnächst in vorgeschriebener Form vorgelegt und wird von uns darauf entschieden werden. 4. Gegen unsere Bescheide steht der Rekurs an das Königliche Finanz-Ministerium offen. Die Rekurs-Gesuche dürfen indessen nicht bei dem Herrn Finanz-Minister, oder bei dem Herrn General-Director der Steuern unmittelbar, sondern müssen bei den unter 1 genannten Behörden und zwar bei den Landräthen und Magistraten, je nachdem sie die Klassen und Gewerbesteuer der 2. und 3 Gewerbe-Abtheilungen betreffen, eingereicht werden. Dem Rekursgesuche ist der ablehnende Bescheid, gegen welchen dasselbe gerichtet ist, beizufügen. 5. Das Rekursgesuch muß nach § 3 des oben angeführten Gesetzes und § 14 unter d des Gesetzes vom 1. Mai 1851 binnen 6 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung unseres Bescheides gerechnet, eingereicht werden. Rekursgesuche, welche nach Ablauf dieser Frist eingehen, können nicht mehr angenommen werden, die zur Annahme des Gesuchs bezeichneten Behörden haben das Gesuch vielmehr sogleich zurückzuweisen. 6. Die zeitig angebrachten Rekursgesuche werden demnächst dem Herrn Finanzminister zur Entscheidnng vorgelegt werden.

Arnsberg, den 21. Januar 1853.

Königl. Regierung.

Kohlholzverkauf

der Stadt Winterberg.

Das pro 1853 zur Verkohlung bestimmte buchen Holz

1. im Walddistrict Lichtenscheid 150 Klafter.
2. " " Brandseifen 150 Klafter.
3. " " Kaltenscheid 300 Klafter

(Ist gelegen und bequem abzufahren)

soll **am 21. dieses, Morgens 11 Uhr** auf unserm Büreau, einzeln, nach den Districten getrennt und zusammen zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Kaufliebhaber, welche das größtentheils fertig stehende Holz in Augenschein zu nehmen wünschen, wollen sich dieserhalb an unsere Förster Braun, Möller und Hoefeld wenden.

Winterberg, 1. Febr. 1853.

105.) **Der Gemeinde-Vorstand.**

Verkauf

einer Ziegelei mit Oeconomie.

Die Ziegelei Kassohl, bestehend aus einem eingefriedigten Hofe, einem gut eingerichteten neuen Wohnhause, 2 Scheunen, 4 Fabrikgebäuden, Oefen, Thonmühle, 3 Baum- und Gemüse-Gärten, 36 Morgen Ackerland und 5 Morgen Wiesen

soll **den 17ten Februar, Vormittags 10 Uhr,** öffentlich, meistbietend, freiwillig verkauft werden, und wollen sich zahlungsfähige Kaufliebhaber an diesem Tage auf der Ziegelei Kassohl einfinden.

Diese Ziegelei liegt bei Rhoden, unmittelbar an der von Paderborn nach Frankfurt führenden Chaussée, 1 Meile von Arolsen und Volkmarsen, 1½ Meile von Warburg und Stadtberge.

Die Verkaufsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten und auf dem Kassohl selbst zur Einsicht offen, und kann ein Theil des Kaufgeldes gegen Zinsen stehen bleiben.

Rhoden im Waldeck'schen den 21. Januar 1853.

Aus Auftrag:

106.) **H. C. Pröpper.**

Frische Bückinge, das Dutz 7½ Sgr. bei

107.) **Teuto.**

Ich ersuche hiermit Jeden, der noch Forderungen an meinem verstorbenen Manne hat, die Rechnung darüber mir binnen 14 Tagen zukommen zu lassen, widrigenfalls dieselbe nicht weiter berücksichtigt werden kann.

Bigge, 4. Februar 1853.

Frau Baumeister Lindner.

108.)

Gut rentirende, im Betriebe befindliche **Bergwerke** werden von einer Gesellschaft zu kaufen gesucht. Auf franco Anfragen ertheilt nähere Nachricht der Agent für Westfalen,

Alexander Schulte

109.) in Münster.

Des Königl. Preuß. Kreisphysikus

Dr. Koch's

KRÄUTER-BONBONS.

Preis einer großen Schachtel: 10 Sgr., einer kleinen: 5 Sgr.

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten Kräuter-Bonbons können als ein probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten und Verschleimung, Beklemmungen, Heiserkeit, Grippe und andere katarrhalische Uebel gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend auf die gereizte Luftröhre und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern, und durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.



Dr. **Koch's Kräuter-Bonbons**, von denen in Brilon nur bei Herrn M. Friedländer öfter frische Zusendungen eintreffen, sind in längliche Schachteln gepackt, deren **weiße** mit **brauner** Schrift gedruckten Etiquetts das nebenstehende Siegel führen, worauf man gefälligst achten wolle, um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten Erzeugnissen zu vermeiden. 110.)

Zur gefälligen Beachtung!

Alle für den Sauerländischen Anzeiger bestimmten Anzeigen werden gegen Entrichtung von einem Drittel der betreffenden Gebühren auch in den bei uns seit dem 3. Jan. v. J. erscheinenden **Waldeckschen Anzeiger** auf besonderes Verlangen der Inserenten aufgenommen.

Die Exped. des Sauerl. Anz.

Druck und Verlag von M. Friedlaender in Brilon.